... im Blick

Evangelisch in Lippstadt

Aller guten Dinge sind drei

Gemeindebrief Nr. 132 Juli bis September 2019

3
Aller guten Dinge sind drei
Andacht

4
Der Schlüssel zu Gott
Leitartikel

7
Die drei im Sprichwort

8
X-Mal Trinitatis

9
Auf die Plätze, fertig los

10
Dritte Dimension
Ein Blick auf die Kunst

13
1-2-3, im Walzerschritt

14
Tertium comparationis
Ein Vergleich, der lohnt

15
Tom Saller: Wenn Martha tanzt
Vorgelesen

16
Aus dem Presbyterium

17
Veranstaltungshinweise

19 /22
Adressen

20
Gottesdienste in Lippstadt

23
Familiennachrichten

28
Sommersammlung

29
Hass schadet der Seele

30
Kirchenmusik

31
Seelsorgebereiche

38
Aus dem Shalom

39
Kinderkirche

40
Interview

Aller guten Dinge sind drei

Andacht von Pfarrerin Lilo Peters

Aller guten Dinge sind drei – auch beim Wünschen. Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, was würden Sie sich wünschen? Auch wenn Sie persönlich noch keiner guten Fee begegnet sind, machen die Fragestellung und der Versuch der Antwort durchaus Sinn. Es lohnt sich zu bedenken, was für mein Leben von Bedeutung ist.

Was ist mit das Wichtigste? Worauf kann ich verzichten? Was gehört unbedingt zu mir und was macht mich aus? Ich werde mir darüber klar, was ich mir wünsche und merke gleichzeitig, was ich in Zukunft lassen will. Ich bescheide mich einerseits und investiere meine Kraft gleichzeitig in die wesentlichen Dinge. Durch diesen Prozess des Bewusstwerdens komme ich der Erfüllung meiner Wünsche tatsächlich näher.

Die Märchen vom Froschkönig beginnt mit den Worten: „In den Zeiten, wo das Wünschen noch geholfen hat…". „Erzähl mir keine Märchen" heißt es dagegen heute abwertend. In meinen Augen ist das eine traurige Redewendung, denn die alten Märchen der Gebrüder Grimm helfen unseren Wünschen auf die Sprünge. Gerade die Frage nach den drei Wünschen hat nichts von ihrem Zauber und ihrer Kraft verloren. Manchmal frage ich Paare beim Traugespräch nach drei Wünschen für ihre gemeinsame Zukunft. Die beiden erwarten ebenso wenig wie ich, dass gleich eine Fee zur Tür hereinkommt. Aber sie halten ganz unmittelbar inne, sie schauen sich in die Augen, weil sie das Wesentliche der Frage spüren. Mich selbst bewegt dieser Moment immer. Ich freue mich, dass die Zwei gemeinsame Wünsche benennen können und sich trauen, Wünsche zu haben. Ich denke dann: Das Wünschen ist der Anfang einer gesegneten Zukunft.

In den biblischen Geschichten taucht die Frage nach den drei Wünschen nicht auf, die Antwort darauf aber indirekt schon. Was sind die drei wichtigsten Dinge, die wir uns für unsere Zukunft wünschen können? Was leitet uns in diesem Leben, was lässt uns vertrauen und bestimmt unser Handeln? Was vermag uns zu tragen auch durchs finstere Tal? Was führt uns über dieses Leben hinaus ins ewige Leben? Der Apostel Paulus gibt die Antwort in seinem berühmten Kapitel 13 des 1. Korintherbriefes: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen." (1. Korinther 13, 13).

Glaube, Hoffnung und Liebe: Diese drei wünsche ich mir als Proviant für Herz und Leib und Seele an hellen und an dunklen Tagen. Diese drei wünsche ich auch Ihnen von Herzen.

Ihre Pfarrerin

Lilo Peters

Die heilige Zahl: Der Schlüssel zu Gott

Lilo Peters

Können Zahlen heilig sein? Für die Drei gilt das in jedem Fall, ist sie doch in der Zahlensymbolik der Bibel die Zahl Gottes. Nicht nur im Christentum, auch in anderen Religionen, in der Mythologie und in den Märchen spielt die Drei eine besondere Rolle.

In der griechischen Götterwelt teilen sich Zeus, Poseidon und Hades die Herrschaft. Die Dreiheit von Göttern findet sich als Symbol für die allumfassende Gottheit auch in anderen Kulturen. Aus der altägyptischen Mythologie kennen wir Isis, Osiris und Horus. In der Götterwelt des Hinduismus spielen Brahma (der Schöpfer), Vishnu (der Erhalter) und Shiva (der Zerstörer) eine große Rolle.

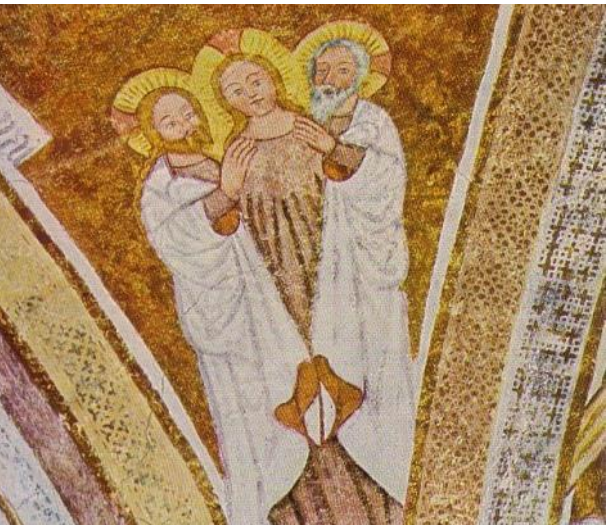
Die Drei ist überall

Auch aus den Märchen ist uns die Dreiheit geläufig. Der König hat drei Söhne oder drei Töchter. Der Held muss drei Prüfungen bestehen. Die Fee erfüllt drei Wünsche. Die Drei wird von alters her als Zahl der Vollkommenheit empfunden, da der Jahres- und Lebenszyklus von unseren Vorfahren als Dreischritt empfunden wurde. So ließ sich der Mond beobachten als zunehmender Mond, Vollmond und abnehmender Mond. Ein Menschenleben wurde unterteilt in Kindheit, Erwachsenenzeit und Alter. Alles Leben auf der Erde vollzog sich in den drei Wachstumsphasen Heranreifen, Fruchtbarkeit und Vergehen. So lässt sich erklären, dass die Drei so etwas wie der Schlüssel zum Verständnis der Welt und schließlich zum passenden Symbol für Gott wurde.

Drei Tage war Jona im Bauch des Fisches. Drei Engel besuchen Abraham und verheißen die Geburt Isaaks. Die „heilige Familie“ besteht aus drei Personen. Der Überlieferung nach besuchten drei Weise aus dem Morgenland das Kind in der Krippe. Christus ist am dritten Tage auferstanden. Bei Jesaja (6, 3) wird dreimal Gott als der Heilige angerufen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.“ Der Vers ist noch heute jedem Gottesdienstbesucher aus der Abendmahlsliturgie vertraut. Auch den bekannten frühchristlichen Glaubensbekenntnissen des Neuen Testamentes liegen triadische Formeln zugrunde: „Macht zu Jüngern alle Völker und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Matthäus28, 19). “Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ (2. Korinther 13, 13).

Entwicklung der Dreieinigkeit

Dies alles sind Hinweise auf die umfassende Bedeutung der Drei in der Bibel. Dennoch gibt es im Neuen Testament keine „Lehre von der Trinität“. Die christliche Trinitätslehre entwickelte sich in langen theologischen Auseinandersetzungen und begann im 4. Jahrhundert. Fundamentales Ergebnis ist die Formulierung auf dem 1. Konzil von Konstantinopel im Jahre 381. Die Lehre von der Dreifaltigkeit fügt der Bibel inhaltlich nichts Neues hinzu. Sie beschreibt vielmehr in theologisch-philosophischer Sprache, wie sich die Zeugnisse von Gott, Jesus Christus und dem Heiligen Geist zueinander verhalten. Grundlegend ist die Formulierung des Kirchenvaters Tertullian: „tres personae, una substantia“ (drei Personen, ein Wesen). Damit soll ausgedrückt werden: Es ist ein Gott, der uns aber in drei „Seinsweisen“ begegnet. Er ist Schöpfer der Welt, der seine Kinder liebt. Er teilt in Jesus Christus als Mensch unser Leben. Er ist in der Kraft des Heiligen Geistes unter uns lebendig. Selbst



Luther störte sich gelegentlich an der abstrakten Sprache der Trinitätslehre, er liebte gleichwohl das Apostolische Glaubensbekenntnis mit seiner Dreiteilung und der biblisch-bildhaften Sprache. Letztlich bekennt das trinitarische Dogma das Geheimnis Gottes, der Einheit und Gemeinschaft, Ich und Wir zugleich ist.

Trinität in den Kirchen

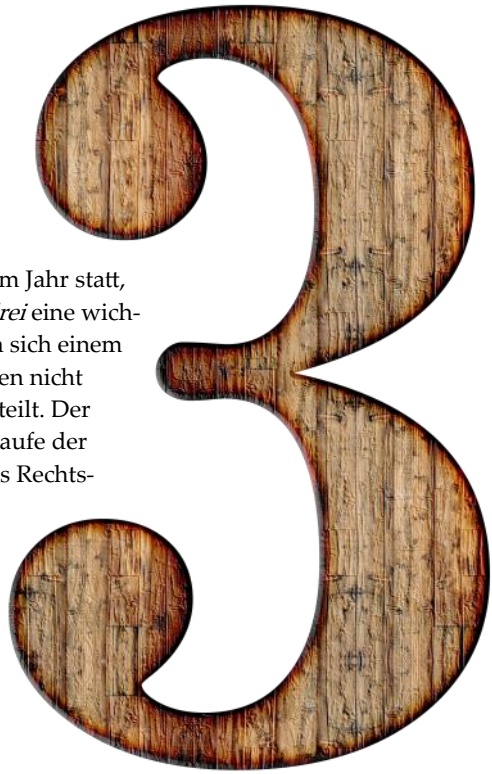
Schon das frühe Christentum stellt das Mysterium der Trinität in Sinnbildern und Zeichen dar. Architektonische Details in unseren Kirchen erinnern an die Dreifaltigkeit. An vielen Kirchenfassaden finden sich drei Portale. Im Paderborner Dom teilen sich in einem Fensterbild drei Hasen drei Ohren. Sogar in der Hörster Lukas-Kirche hat der Architekt Rainer Mumme die Dreifaltigkeit vergegenwärtigt: Die drei Rundungen im Innenraum weisen auf die Zahl Gottes hin.

Dreimal wird der Täufling ins Wasser getaucht. Glaube, Liebe, Hoffnung: drei an der Zahl sind die so genannte göttlichen Tugenden, die Gott den Glaubenden in Herz und Seele gibt. Vielleicht fallen Ihnen weitere Hinweise auf die Drei ein, die schon für die Alten die Zahl der Vollendung und der Schlüssel zu Gott war.

Bilder von oben:
Hasenfenster Paderborn
© Touristeninformation Paderborn
St. Jakobus, Urschalling © L. Peters
Lukas-Kirche, Hörste © EKL

Die **Drei** im Sprichwort

Martina Neubarth



„Aller guten Dinge sind drei", ist ein bekanntes und verbreitetes Sprichwort. Es stammt aus dem mittelalterlichen germanischen Rechtswesen. Ihre Rechtsversammlung nannten die Germanen „Thing". Dieses wurde dreimal im Jahr abgehalten.

Das „Thing" fand jedoch nicht nur *dreimal* im Jahr statt, auch für den Angeklagten spielte die Zahl *drei* eine wichtige Rolle. Er wurde dreimal vorgeladen, um sich einem Richter zu stellen. Wenn er diese drei Chancen nicht nutzte, wurde er auch in Abwesenheit verurteilt. Der mittelalterlicher Begriff „Thing" wurde im Laufe der Zeit und im Zuge der Weiterentwicklung des Rechtswesens durch die Umschreibung „allgemeine Rechtssache" abgelöst. Da diese nicht näher bestimmt und das Rechtswesen immer komplexer wurde, sprach man mit der Zeit nur noch von einer Sache. Eine Sache, die nicht näher bestimmt wird, ist das, was wir heute mit Ding umschreiben. Das dem „Thing" entsprungene Sprichwort hat sich bis heute erhalten. Die Zahl drei spielt in Kultur, Religion und Symbolik eine bedeutende Rolle. Schon als Kind bekommt man ein Gespür dafür, dass hinter diesem Sprichwort Wahres stecken muss. So treten bedeutende Kinderhelden als Trio auf: Die drei Musketiere, Die drei ??? oder die drei Könige der Weihnachtsgeschichte. Kinder hoffen darauf, eine gute Fee zu treffen oder einen Flaschengeist zu befreien, denn dann hätten sie drei Wünsche frei. Dieser Zauber der Zahl drei zieht sich dann durch das weitere Leben. An verschiedenen Stellen bewahrheitet sich das alte Sprichwort. Als neugierig Suchende dürfen wir in der Regel dreimal raten. In vielen Prüfungen stehen drei Versuche zur Verfügung. Das Sprichwort *aller guten Dinge sind drei* kann somit ein Zuspruch für unser Leben werden: Du darfst es dreimal versuchen. Etwas darf dreimal geschehen.

X-Mal nach Trinitatis

Martina Neubarth

X Sonntage nach Trinitatis: Eintönig? Einfallslos? Lückenfüller? Im Gegenteil: Nach der großen Feierei um Ostern, Christi Himmelfahrt und Pfingsten beginnt eine (endlos) lange Strecke der Sonntage nach Trinitatis (bis zu 24 Stück). Diese Sonntage gehören zur Gruppe der Ideenfeste. Sie sind keinem konkreten heilsgeschichtlichen Ereignis zugeordnet. Jeder Sonntag nach Trinitatis hat sein eigenes Thema.

In der Trinitatiszeit werden somit die heilsgeschichtlichen Ereignisse, die Gegenstand der großen Feste und Festzeiten des Kirchenjahres sind, thematisch gebündelt. Damit bieten die Sonntage nach Trinitatis eine gute Gelegenheit bewährte Texte aus der Tradition mit neuen Texten aus dem Gemeindeleben der Gegenwart zu verbinden. Ein Anspruch, den das Gottesdienstbuch an alle Gottesdienste stellt, der aber an theologisch aufgeladenen Hochtagen nur schwer umsetzbar ist. Das Gottesdienstbuch fordert ebenso, dass der Gottesdienst unter der Verantwortung und Beteiligung der ganzen Gemeinde gefeiert wird. Auch diese Anforderung kann in der Trinitatiszeit leichter umgesetzt werden, als zu den hohen Christusfesten. Die Themen der Trinitatiszeit sind aus dem Leben gegriffen. Dazu gehört zum Beispiel die Auseinandersetzung mit seelischer und körperlicher Krankheit am 19. Sonntag nach Trinitatis. Eine passende Gelegenheit die eigenen Erfahrungen einzubringen, für Kranke und Gesunde zu beten, aber auch ins Gespräch mit Psychologen, Ärzten und Heilern zu kommen. Weitere Themen, die in dieser Zeit in den Mittelpunkt rücken, sind Dankbarkeit, friedliches Zusammenleben und die Ernsthaftigkeit des Lebens. Stichworte, die persönliche Fragen, Gedanken und Meinungen ans Licht bringen. Diese sollen in der Trinitatiszeit in den Dialog zu christlichen Antworten, Erfahrungen und Texten treten. Spannend gestaltet sich der 3. Sonntag nach Trinitiatis, der Sonntag „der offenen Arme“. Hier kommen Situationen und Momente in den Blick, in denen man die Zeit am liebsten zurückdrehen würde. Das letzte Wort ungeschehen machen, eine falsche Entscheidung rückgängig machen. Was bei uns Menschen oft nicht geht, ist für Gott möglich. Er will nicht, dass Menschen verloren gehen. Er lässt sie ihre Wege gehen und ihre Fehler machen. Er lässt sie aber auch Vergebung erfahren und neu anfangen. Am 9. Sonntag nach Trinitiatis heißt es „Riskier was, Mensch!“ Dieser Sonntag beunruhigt. Wer sich auf Gott einlässt, der muss auf Überraschungen gefasst sein. Bei all der Vielfalt fühle ich mich dabei ertappt, wie ich viele Jahre dachte „nicht noch ein weiterer Sonntag nach Trinitatis, wie einfallslos.“

Auf die Plätze, fertig, los!

Dieter Brand und Christoph Peters

Jeder von uns hat als Kind bei den Bundesjugendspielen um die Siegerurkunde im „Laufen, Springen, Werfen“ gestritten. Manchmal konnten die Jungen das Werfen durch das Kugelstoßen ersetzen, aber es blieb bei drei Disziplinen.

Im Winter gab es die Winterjugendspiele mit „Barren, Boden, Reck“. Die Mädchen mussten anstelle des Barrens über den Schwebebalken laufen. Später kamen die Ringe oder der Sprung dazu, aber der Einstieg war immer der Dreikampf. Und so geht es weiter mit dem Dreikampf, vom Schießsport bis zum Military-Reiten.

Die Königsdisziplin der Ausdauersportler ist heutzutage der „Triathlon“, zu Deutsch Dreikampf, bestehend aus 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren und 42,2 km Laufen, was die weltbesten Athleten in weniger als acht Stunden absolvieren.

Im Eishockey wird das Feld nicht in Hälften, sondern in drei Drittel geteilt; auch die Spielzeit beträgt genau eine Nettostunde, geteilt in drei mal 20 Minuten mit zwei Pausen.

Interessant ist, dass in vielen Fällen die Kandidaten auch genau drei Versuche haben: beim Kugelstoßen, beim Diskuswerfen etc. Aller guten Dinge sind offenbar drei. Wer von drei Versuchen keinen gültigen hat, scheidet aus!

Der Dreisprung ist auch methodisch einzigartig: Ohne neuen Anlauf müssen die Kandidaten in einem Durchgang dreimal hintereinander abspringen. Der Brite Jonathan Edwards hält den Weltrekord: 1995 übersprang er als erster Mensch der Welt in Göteborg die 18-Meter-Grenze.

Bei allen Sportarten aber gilt, dass die ersten drei geehrt werden: Gold, Silber und Bronze. Daran hat sich eigentlich

weder bei der Olympiade noch bei verschiedensten Weltmeisterschaften etwas geändert. Früher hatte jeder Tennisplatz extra ein Treppchen für die Siegerehrung nur der genau drei besten. Darüber scheint es einen sehr verlässlichen, in allen Erdteilen und Kulturen verbreiteten Konsens zu geben!

Die **dritte** Dimension

Petra Herms , Kunstlehrerin am EG

Der niederländische Grafiker M. C. Escher entwirft in seiner Lithografie „Reptilien“ aus dem Jahr 1943 ein faszinierendes Mosaik aus immer gleichen Reptilien, die aus einem Skizzenbuch kriechen und sich auf einer Tischplatte über die dort liegenden Gegenstände bewegen. Bewegen? Erstaunlich, was Perspektive vermag!

Der Künstler lenkt unseren Blick so, dass er der kreisförmigen Anordnung der Tiere durch die Bildfläche folgt und zieht uns zugleich in die Tiefe des Bildraumes. Wir verfolgen eine „Entwicklung“, die an den Lebenszyklus der Tiere erinnert. Mal zweidimensional (vereinfacht und abstrahiert), mal dreidimensional (sehr detailliert, mit Körper- und Schlagschatten), einige Tiere in der Verwandlung begriffen, aus unterschiedlichen Blickwinkeln meisterhaft gezeichnet, sogar die Zwischenräume auf der Buchseite werden zu Reptilienformen, eine scheinbar endlose Metamorphose. Mit wenigen, gekonnt abgestuften Farbtönen und sorgfältig ineinander verschachtelten Perspektiven entwirft Escher eine eigene Realität, die uns irritiert und uns zur kritischen Überprüfung unserer Wahrnehmung herausfordert.

Schon Griechen und Römer verwendeten Perspektiven in der Kunst

Es hat Jahrhunderte des Lernens und Verstehens gebraucht, bis Künstler in der Lage waren, solch komplexe Verwirrspiele der Perspektive zu gestalten. Länge und Breite ließen sich auf einer Bildfläche schon immer problemlos einzeichnen, aber die dritte Dimension ins Bild zu bringen, war nicht so einfach, obwohl bereits die Griechen und Römer perspektivische Möglichkeiten kannten und sie auch verwendeten. Ihre künstlerischen Methoden zur Darstellung von Plastizität waren die (beobachtete) Verkürzung (z.B. bei Armen oder Waffen) und die Überlagerung (z.B. bei Gewändern oder Beinen). Sie entwickelten also eine Art "Körper-Perspektive", denn nach Platon galten zunächst nur die Körper als darstellungswürdig, nicht der sie umgebende Raum, der als bloßes "dazwischen", als minderwertig angesehen wurde.

Seither haben sich Künstler aller Epochen um die dritte Dimension bemüht. Das Problem, eine Tiefenwirkung auf der Fläche zu erzeugen, lösten sie auf unterschiedliche Weise: Größenunterschiede, Überschneidungen, abnehmende Detailgenauigkeit und Unschärfe, zu - oder abnehmende Farbintensität oder Schatten, um nur einige zu nennen.

Mathematik allein reicht nicht aus

Masaccios berühmtes Trinitätsfresko in der Florentiner Kirche Santa Maria Novella , gilt als erstes Werk der Malkunst, das nach den wissenschaftlichen Prinzipien der Zentralperspektive konstruiert wurde. Es entstand in den Jahren zwischen 1425 und 1428 und basierte auf den bahnbrechenden optischen und geometrischen Untersuchungen von Filippo Brunelleschi, einem der wichtigsten Architekten der Florentiner Frührenaissance, der dieses linearperspektivische Konzept erfand und seine zeichnerischen Regeln festlegte. Aus „Figur vor Hintergrund“ wurde nun erstmals „Körper und Raum“. Der Blick des Betrachters wanderte vom Vordergrund an den „fluchtenden“ Linien entlang in die Tiefe des Raumes, möglicherweise bis zum Horizont, wo sich alle Tiefenlinien in einem Fluchtpunkt treffen und in der scheinbaren Unendlichkeit verlieren.

Und doch reichen die mathematischen Erkenntnisse allein nicht aus, denn perspektivisches Sehen ist ein gelernter Prozess. Der dreidimensionale Eindruck

eines zweidimensionalen Bildwerkes entsteht im Gehirn des Betrachters durch Seherfahrungswerte, welche nicht unwesentlich mit den perspektivischen Bildern zusammenhängen. Nur so ist zu erklären, warum so viele Kulturen und Epochen gänzlich ohne perspektivische Bilder auskamen. Räumliches Sehen ist also, ebenso wie räumliche Tiefe in einem Bild, letztendlich immer eine Illusion. Nur unsere Welt ist tatsächlich dreidimensional.

Die richtige Perspektive?

Gibt es überhaupt eine „richtige“ Perspektive? In seinem Kupferstich „Satire on false perspective“ von 1753, macht uns der Künstler William Hogarth die illusorische Qualität der Raumdarstellung durch vielfache Brüche der perspektivischen Konzepte mehr als deutlich. Bei genauer Betrachtung scheint es, als seien alle perspektivischen Fehler, die überhaupt möglich sind, in diesem Bild vereint. Ihre witzige Zusammenstellung beruht auf kluger Berechnung, denn diese Darstellung entstand als Titelseite für ein Lehrbuch der Perspektive. Schon 200 Jahre vor Escher kombiniert er verschiedene perspektivische Konzepte, um den Betrachter zu verwirren und zu irritieren, damit er die Bildwelten aufmerksam wahrnimmt und die Absicht hinter den vom Künstler gewählten Gestaltungsmitteln hinterfragt. Solche Kunstbilder – erdacht und geschaffen von Künstlern – prägten jahrhundertelang unsere Bildwelt und stellten eine besondere visuelle Herausforderung für die wahrnehmenden Menschen dar.

Mittlerweile werden wir von Bildern überflutet. Die gesamte digitale Welt manifestiert sich zweidimensional - sei es am TV, PC-Screen oder in Mobil-Geräten. Was wir sehen, ist nicht unbedingt das, was da ist. In einer Zeit, in der eine Menge Leute Zweifel säen, braucht es inspirierende Gegenentwürfe und vor allem Verantwortung des Bildkünstlers: eine neue Tiefe im Bild .

1-2-3 im Walzerschritt

Regina Rothenbusch

1-2-3, 1-2-3 – dreht sich das Tanzpaar im Walzerschritt. Der Dreivierteltakt gibt einem Musikstück - besonders im Walzer und im Menuett - einen speziellen Charakter. Er hat etwas Leichtes, bewirkt eine fließende Bewegung - fordert eben zum Tanz auf!

Im „Trio“ musizieren drei Instrumentalisten oder Sänger in der Kammermusik zusammen.

Beim Lesen eines Notentextes muss der Spieler oder Sänger auf die Versetzungszeichen, d. h. die Veränderungen der Stammtöne achten. Es gibt drei verschiedene: Kreuze, B-Zeichen und Auflösungszeichen. Beachtet man sie nicht, klingt es „schief“ oder falsch!

Es gibt drei Varianten im Aufbau einer Moll-Tonleiter, die sich durch unterschiedliche Lage von Ganz-und Halbtonschritten auszeichnet- natürlich, harmonisch und melodisch.

Ein einzelner Ton kann durch die drei Parameter Tondauer, Tonhöhe und Lautstärke beschrieben werden.

Besonders spannend und bedeutungsvoll für die Musik ist der sogenannte Dreiklang, eine Kombination aus drei Tönen, die - übereinander stehend - einen Akkord bilden und damit die Grundlage der gesamten Harmonielehre sind.

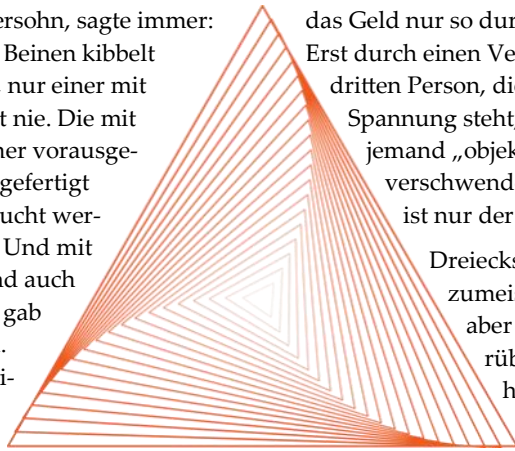
Aneinanderreihungen bestimmter Dreiklänge bilden eine sogenannte Kadenz: zwischen den Tönen und ihren Dreiklängen besteht ein enger Bezug. Die erste Stufe (Tonika) ist ein „Ruheklang“, während die vierte und fünfte Stufe (Subdominante und Dominante) Spannung erzeugen, die sich in der ersten Stufe wieder auflöst. Dadurch hat man als Musizierender und als Hörer ein „Schlussgefühl“.

Mit den drei Hauptdreiklängen einer Tonart lassen sich Melodien harmonisieren, d.h. den Melodietönen werden Akkorde, also Dreiklangstöne zugeordnet. Dadurch entstehen z.B. Haupt-, Mittel -und Unterstimmen in einem Chorsatz oder Musikstück. Insofern ergibt sich hier ein Zusammenhang zwischen den einzelnen Tönen des Dreiklangs, zwischen den Dreiklängen untereinander und zwischen den einzelnen Stimmen im Musikstück oder Lied, das auf uns - obwohl bloße Theorie- beim Hören oder Musizieren wirkt, Emotionen und Assoziationen auslöst. Ob es uns berührt, ist nicht nur eine Frage der persönlichen Befindlichkeit, sondern vor allem eine Frage des kunstvollen Umgangs mit diesen musiktheoretischen Phänomenen.

Tertium comparationis

Christoph Peters

„Tertium comparationis“ ist ein lateinischer Begriff der Rhetorik und bedeutet wörtlich „das Dritte des Vergleiches“. In der Logik meint man einen dritten Begriff, in dessen Umfang die ersten beiden Begriffe eingehen.



Mein Vater, Tischlersohn, sagte immer: „Ein Stuhl mit drei Beinen kibbelt nicht!“ Tatsächlich, nur einer mit drei Beinen wackelt nie. Die mit vier oder fünf, immer vorausgesetzt, dass sie handgefertigt und heftig beansprucht werden, wackeln bald. Und mit zwei Beinen? Ja, und auch die mit einem Bein gab es als Melkschemel. Immer eine wackelige Angelegenheit. Nur die mit dreien, die können nicht wackeln!

Hier bildet die Physik die Logik ab. Sowie erst die dritte Dimension einen Raum beschreibt – zuvor ist es nur eine inhaltlose Fläche - so kommt durch das dritte Standbein eine eindeutige Ausrichtung aller Gegenstände zustande. Werden es mehr, gibt es wieder Probleme. Die drei ist insofern die perfekte Zahl.

Karl Marx nennt in der Deutschen Ideologie das Geld „das stehende tertium comparationis aller Menschen und Dinge“: alles wird anhand seines Geldwerts vergleichbar.

Mir kommt der Begriff besonders in der Mediation oder Eheberatung öfters über die Lippen. Da beschuldigen sich zwei: „Du bist so furchtbar geizig!“ „Dir fließt das Geld nur so durch die Finger…!“ Erst durch einen Vergleich mit einer dritten Person, die außerhalb dieser Spannung steht, wird deutlich, ob jemand „objektiv“ geizig oder verschwenderisch ist, bei zweien ist nur der Unterschied klar.

Dreiecksbeziehungen sind zumeist nicht gerade stabil, aber nur durch die vorübergehende Einbeziehung eines Dritten, z. B. eines Beraters, gibt es ein Vergleichsmoment. So können zwei Partner erkennen, dass der andere „relativ normal“ ist, auch wenn er sparsamer oder dicker, kleiner oder dümmer ist als ich es bin. Denn im Dialog bin ich der ausschließliche Vergleich und das Maß aller Dinge – und kann so nicht erkennen, dass ich „überdurchschnittlich“ bin. Nach eigener Einschätzung im Niveau, nach Einschätzung meines Partners vielleicht aber eher in Bezug auf Engstirnigkeit….

Das tertium comparationis hilft mir aus der Eskalation der Diastase, der Gegensätzlichkeit und Ausschließlichkeit, des „Entweder- Oder“-Denkens. Es erdet mich, öffnet meinen Blick für den Rest der Welt und bringt mich wieder zurück auf den Boden der Tatsachen!

Tom Saller: Wenn Martha tanzt

Martina Finkeldei

Das Jahr 2019 steht ganz im Zeichen des Bauhauses. Vor 100 Jahren, im Jahr 1919, gründete Walter Gropius in Weimar eine moderne, für die damalige Zeit außergewöhnliche Kunstschule, das Staatliche Bauhaus. Das Besondere war, dass er dort Kunst und Handwerk miteinander verknüpfte. Die Nazis beendeten das Projekt, aber für Architektur, Kunst und Design ist es bis heute richtungsweisend.

Tom Saller hat dort seinen Roman angesiedelt, indem er von einer außergewöhnlichen Frau berichtet: Martha. *„Die Vergangenheit ist nicht tot; sie ist nicht einmal vergangen."* Dieses Zitat von William Faulkner stellt er seinem Roman voran, und es stellt das zentrale Thema des Buches dar. Es handelt von Martha und ihrem Urenkel, der in New York für einen irrwitzigen Preis das Notizbuch seiner Urgroßmutter versteigern lässt, das er in ihrem Nachlass gefunden hat. In diesem Notizbuch schlüsselt sich nach und nach das Leben dieser Frau auf und ihre Vergangenheit wird für ihn aktuell. Martha wird als Tochter eines Kapellmeisters 1900 in Pommern geboren. Das Haus ist voll von Musik und vielen Leuten, vor allem Wolfgang, der mit im Haushalt lebt, ist ein väterlicher Freund, der sich um sie kümmert und sie in allen Plänen unterstützt. Auch, als sie sich entschließt, nach Weimar zu gehen, um an der neu gegründeten Bauhaus-Schule zu studieren. Das Bauhaus galt als modern und ein bisschen verrückt, die Mitglieder werden – auch wegen der „lockeren Sitten" – oft angefeindet. Aber das, was dort entsteht, ist so ganz anderes als das, was man bisher kannte. Martha genießt die Freiheit und das Leben dort. Vor allem kann sie dort ihre ungewöhnlichen Begabungen leben, denn sie hat unter anderem die Fähigkeit, Musik in Formen zu sehen. Diese Fähigkeit hilft ihr, als sie eine weitere Begabung bei sich entdeckt: den Tanz. Martha ist glücklich mit ihrem Leben in Weimar, das endet, als die Nazis an die Macht kommen und 1925 das Bauhaus schließen. Martha geht heim nach Pommern, im Gepäck ein Baby und ein kostbares Notizbuch… Doch der Krieg, der bald danach kommt, erreicht auch Pommern und Marthas Weg verliert sich in einer dramatischen Flucht über die Ostsee. Im Jahr 2001 macht der Urenkel nun in New York am Vorabend des 11. September die Bekanntschaft einer seltsamen uralten Frau, die das Notizbuch ersteigert hat.

Der Roman spiegelt eine aufregende Epoche wider, und, obwohl Saller es am Ende etwas übertreibt mit den Besonderheiten, ist es vor allem in der Zeit, die in Weimar spielt, faszinierend und interessant zu lesen. Ein richtiger „Page-Turner"!

Lesetipp

Tom Saller
Wenn Martha tanzt

Ulstein Verlag
ISBN 978-3548060521
288 Seiten | Preis: 10 €

Aus dem Presbyterium

Alexander Tschense

VORNE ANFANGEN

KONTAKTE KNÜPFEN

Es ist kein Geheimnis: Unsere Kirche steht vor großen Herausforderungen. Mehr und mehr Menschen kehren der Institution den Rücken. Die Gottesdienste sind oft nur spärlich besucht und das Selbstverständnis, mit dem Kirche früher irgendwie dazugehörte, ist lange vergangen. Längst haben wir eine ganze Generation verloren. Laut einer Prognose der Universität Freiburg verlieren die beiden großen christlichen Kirchen in Deutschland bis 2060 die Hälfte ihrer Mitglieder.

Wir wollen die Augen davor nicht verschließen, sondern entschlossen handeln. Dazu hat sich das Presbyterium in seiner letzten Sitzung entschieden. Den demografischen Wandel können wir als Kirchengemeinde nicht aufhalten. Andere Gründe, aus der Kirche auszutreten, scheinen hingegen hausgemacht. Mit der Zuversicht, dass Gott uns beim Mutigsein unterstützt, ist das Projekt „Vorne anfangen und Kontakte knüpfen“ beschlossen worden.

Das Projekt besteht aus zwei Phasen: „Vorne anfangen“ und „Kontakte knüpfen“. Dafür wird die Kirchengemeinde investieren. Wir werden eine pädagogische Fachkraft einstellen und zusätzlich eine Pfarrerin oder einen Pfarrer beauftragen, dieses Projekt umzusetzen. Zunächst geht es im wahrsten Sinne darum, vorne anzufangen. In Ergänzung zu den Krankenhausseelsorgern des Kirchenkreises werden die beiden Mitarbeitenden im Evangelischen Krankenhaus die Begegnung mit werdenden Familien suchen, diese seelsorgerlich begleiten, ihnen den Segen für einen neuen Lebensabschnitt anbieten und sie auf dem Weg zur Taufe begleiten. Auch eine Vermittlung von Angeboten der Diakonie ist angedacht. Im weiteren Verlauf wird es ein Angebot von Gottesdiensten geben, die sich eindeutig an den Bedürfnissen junger Familien ausrichten. Hier darf und soll es lebhaft zugehen. Es geht darum, Gemeinschaft und Kirche neu zu erleben. Auf diese Art und Weise sollen junge Familien während der ersten drei Lebensjahre ihrer Kinder begleitet werden. Während der Kindergartenzeit sorgen auch heute schon die evangelischen Kindergärten

zusammen für eine Anbindung an die Gemeinde.

Die zweite Phase des Projektes heißt „Kontakte knüpfen“ und hat unterschiedliche Zielsetzungen. Zum einen sollen die Möglichkeiten der Kontaktstunde in den Grundschulen wieder verstärkt genutzt werden, um Kindern und Ihren Fragen zum Glauben abseits des Religionsunterrichts einen Raum zu bieten. Es geht aber auch darum, mit den Religionslehrern selbst in einen engeren Dialog zu kommen und schließlich soll es neue Angebote für Kinder geben. „Hallo Gott“ soll an den Tagen stattfinden, wenn es in der Stadt voll ist (Lippstädter Lenz, Altstadtfest, Weihnachtsmarkt) und Kindern wie Eltern einladen, Kirche zu entdecken und Spaß zu haben.

Wir machen uns als Kirchengemeinde auf den Weg und wollen neue Dinge ausprobieren. Ob Dinge funktionieren oder nicht, erfährt man nicht, indem man darüber nachdenkt, sondern indem man sie macht. Vielleicht werden wir mit „Vorne anfangen und Kontakte knüpfen“ erfolgreich Menschen begegnen können. Das wäre toll! Das wäre ein Anfang. Sollten wir feststellen, dass dieses Modell nicht funktioniert, dann werden wir wieder mutig sein und uns etwas Neues ausdenken.

Gottesdienst unter dem Sternenzelt

31. August 2019, 18 bis 21 Uhr, Grüner Winkel

Die evangelische und katholische Kirchengemeinde Lippstadt, der KONTAKTE Musikverlag und die beiden Kinderliedermacher Reinhard Horn und herrH laden gemeinsam zum Gute-Nacht-Konzert mit Ökumenischem Familiengottesdienst ein. Für viele beginnt Ende August ein neuer Lebensabschnitt: Kinder kommen in den Kindergarten, für die Erstklässler beginnt die Schule, die Großen wechseln zur weiterführenden Schule und für manche Erwachsene beginnt auch etwas Neues. Die neuen Wege wollen wir beginnen mit dem Musik, einem Picknick und Segen unter dem Sternenzelt.

Bitte Picknicksachen, Decken und Taschenlampen mitbringen. Bei Regen findet die Veranstaltung im Evangelischen Gemeindehaus Mitte, Brüderstraße 15, statt.

Ökum. Gottesdienst zum Jahrestag des Zweiten Weltkriegs

1. September 2019, 15 Uhr, Grüner Winkel

Am 1. September 1939 um 4.45 Uhr eröffnete das Linienschiff "Schleswig-Holstein" das Feuer auf polnische Befestigungen auf der Westerplatte vor der Freien Stadt Danzig. Etwa zur selben Zeit brachten deutsche Bomber hunderten schlafenden Einwohnern der zentralpolnischen Kleinstadt Wielun den Tod. Sie sind die ersten Opfer eines Krieges, der in seiner Ungeheuerlichkeit alle bisherigen Kriege in den Schatten stellt. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges jährt sich zum achtzigsten Mal. Dies ist der Anlass für einen ökumenischen Gottesdienst, der am 1. September um 15 Uhr in der Marienkirche gefeiert wird.

Unser Erinnern stellen wir unter die Worte der Jahreslosung 2019 „Suche Frieden und jage ihm nach!“ sowie unter die Initiative „Hass schadet der Seele“.

Erntedankfest

6. Oktober 2019, 11 Uhr, Treff am Park, Nußbaumallee

In diesem Jahr findet der Gottesdienst zum Erntedankfest im katholische Stadtteilzentrum "TAP" – Treff am Park in der Nußbaumallee statt. Der Gottesdienst wird vom Posaunenchor musikalisch gestaltet. Die KIA wird das Mittagessen organisieren, die russlanddeutschen Frauengruppen werden den Altar gestalten sowie Kaffee und Gebäck anbieten. Der Tanzkreis wird einen Erntetanz aufführen und zum Mitmachen einladen. Der internationale Mehrgenerationengarten ist geöffnet und lädt zum Verweilen und Binden von Wildkräutersträußen ein. Der Verein Drehmomente wird seine Rikschas vorführen und Fahrten anbieten.

Diakonie

Brüderstraße 13 • 59555 Lippstadt

Bildung und Erziehung
Heike Klapper
0 29 41 | 9 78 55-23

Betreuungsverein
Angelo Franke
Beate Heck
Ursula Hellmig
Corinna Otte
Peter Umard
Miriam Vollmer
0 29 41 | 9 78 55-13

Freizeit und Erholung/Kuren
Doris Damerow
0 29 41 | 9 78 55 -24

Suchtberatung
Dagmar Albers, Franz Krane,
Martin Weddeling, Beate Wolf-Ort
0 29 41 | 55 03

Migrantenberatung
Cappelstraße 50-52 • 59555 Lippstadt
Ekaterini Kalaitzidou
0 29 41 | 43 55

Diakonie

Wiesenstraße 15 • 59494 Soest

Behindertenberatung
0 29 21 | 36 20 - 200

Evangelische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
Leitung: Annette Drebusch
0 29 21 | 36 20 - 140

Schwangerschaftskonfliktberatung
Leitung: Annette Drebusch
0 29 21 | 36 20 - 150

Jugendarbeit

Haus der offenen Tür Shalom
Brüderstraße 17 • 59555 Lippstadt
Leitung: Christine Darabi
0 29 41 | 7 73 71

Jugendkirche Lippstadt-Hellweg
Rixbecker Str. 107 • 59555 Lippstadt
Michael Aue, Thomas Jäger
0 29 41 | 76 09 50-1

Ev. Krankenhaus

Wiedenbrücker Straße 33
59555 Lippstadt
Geschäftsführung: Jochen Brink
0 29 41 | 67-0

Diakoniestation

Barbarossastraße 134-138
59555 Lippstadt
Leitung: Bernd Kamppeter
0 29 41 | 98 89 30

Evangelisches Seniorenzentrum

von Bodelschwingh
Ringstraße 14-16 • 59558 Lippstadt
Leitung: Reinhold Winkelhorst
0 29 41 | 8 83-0

Evangelisches Gymnasium

Beckumer Straße 61 • 59555 Lippstadt
Leitung: Monika Pesch
0 29 41 | 70 15

Stift Cappel-Berufskolleg

für Sozial- und Gesundheitswesen
Cappeler Stiftsallee 6 • 59556 Lippstadt
Leitung: Martina Schaub
0 29 41 | 92 43 99-0

Gottesdienste in Lippstadt

Sonntag, 7. Juli (3. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Scholz-Reinhardt		9.30 Uhr
Christophoruskirche	C. Peters		11 Uhr
	Taufen am Margaretensee		
Benninghausen	Hartmann	A	9.30 Uhr

Freitag, 12. Juli

Friedenskirche	Buthke	A	19 Uhr

Samstag, 13. Juli

Lukas-Kirche	Haselhorst	A	18 Uhr

Sonntag, 14. Juli (4. So. n. Trinitatis)

Stiftskirche	Hosselmann/Dieker		9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann		10 Uhr
Johanneskirche	Haselhorst		11 Uhr
Christophoruskirche	Hosselmann/Dieker		11 Uhr
Benninghausen	Haselhorst		9.30 Uhr

Freitag, 19. Juli

Friedenskirche	Taizé-Andacht		19 Uhr

Samstag, 20. Juli

Lukas-Kirche	Scholz-Reinhardt		18 Uhr
Kapelle Overhagen	Hartmann		18 Uhr

Sonntag, 21. Juli (5. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Scholz-Reinhardt	A	9.30 Uhr
Stiftskirche	Tschirschke	A	9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	A	10 Uhr
Johanneskirche	Scholz-Reinhardt		11 Uhr
Christophoruskirche	Tschirschke		11 Uhr

Freitag, 26. Juli

Friedenskirche	Buthke		19 Uhr

Sonntag, 28. Juli (6. So. n. Trinitatis)

Marienkirche	Dieker		10 Uhr
Johanneskirche	Hartmann	A	11 Uhr
Christophoruskirche	Buthke	A	11 Uhr
Lukas-Kirche	Hartmann		9.30 Uhr
Benninghausen	Buthke		9.30 Uhr

Freitag, 2. August

Friedenskirche	C. Peters	A	19 Uhr

Samstag, 3. August

Lukas-Kirche	C. Peters	A	18 Uhr

Sonntag, 4. August (7. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Buthke	A	9.30 Uhr
Stiftskirche	Tschirschke		11 Uhr
Marienkirche	Hartmann		10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters		11 Uhr
	Segnungsgottesdienst		
Christophoruskirche	Andacht		11 Uhr
Benninghausen	C. Peters	A	9.30 Uhr

Sonntag, 11. August (8. So. n. Trinitatis)

Marienkirche	L. Peters	A	10 Uhr

Freitag, 16. August

Friedenskirche	Taizé-Andacht		19 Uhr

Samstag, 17. August

Lukas-Kirche	L. Peters		18 Uhr
Kapelle Overhagen	C. Peters		18 Uhr

Sonntag, 18. August (9. So. n. Trinitatis)

Kapelle	C. Peters		9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann	A	9.30 Uhr
Marienkirche	Dieker	A	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters		11 Uhr
Christophoruskirche	Hosselmann		11 Uhr

Freitag, 23. August

Friedenskirche	Tschirschke		19 Uhr

Sonntag, 25. August (10. So. n. Trinitatis)

Stiftskirche	Andacht		9.30 Uhr
Marienkirche	Tschirschke		10 Uhr
Johanneskirche	Haselhorst	A	11 Uhr
Christophoruskirche	Hosselmann	A	11 Uhr
Lukas-Kirche	Hosselmann		9.30 Uhr
Benninghausen	Haselhorst		9.30 Uhr

Freitag, 30. August

Friedenskirche	Haselhorst	A	19 Uhr

Samstag, 31. August

Marienkirche	L. Peters / Roland Grüner Winkel	18 Uhr

Sonntag, 1. September (11. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Scholz-Reinhardt	A	9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann & Team *Heaven Up*		11 Uhr
Marienkirche	Hartmann / Wulf *Gottesdienst Kriegsbeginn*		15 Uhr
Christophoruskirche	Andacht		11 Uhr
Benninghausen	Haselhorst	A	9.30 Uhr

Sonntag, 8. September (12. So. n. Trinitatis)

Kurpark Bad Waldl.	Buthke	A	10 Uhr

Freitag, 13. September

Friedenskirche	Taizé-Andacht	19 Uhr

Samstag, 14. September

Lukas-Kirche	C. Peters	18 Uhr
Kapelle Overhagen	Hartmann Overhagen	18 Uhr

Sonntag, 15. September (13. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Scholz-Reinhardt		9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann *mit KinderKirche*		9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	A	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters		11 Uhr
Christophoruskirche	Tschirschke *Gottesdienst Groß u. Klein*		11 Uhr

Freitag, 20. September

Friedenskirche	Buthke	19 Uhr

Sonntag, 22. September (14. So. n. Trinitatis)

Stiftskirche	Hosselmann&Team *Ökum. Kinderkirche*		10 Uhr
Marienkirche	Hartmann		10 Uhr
Johanneskirche	Haselhorst	A	11 Uhr
Christophoruskirche	L. Peters	A	11 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters		9.30 Uhr
Benninghausen	Haselhorst		9.30 Uhr

Samstag, 28. September

Benninghausen	Hartmann	18 Uhr

Sonntag, 29. September (15. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Scholz-Reinhardt	9.30 Uhr
Stiftskirche	Dieker/Tschirschke	9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	10 Uhr
Johanneskirche	Buthke	11 Uhr
Christophoruskirche	Dieker/Tschirschke	11 Uhr

29. September
17. November
jeweils 17 Uhr

Jugendkirche
Lippstadt
Rixbecker Str. 107

Impressum

Redaktion
Lilo Peters (V.i.S.d.P.)
Martina Finkeldei
Angelika Premke
Alexander Tschense

Anschrift der Redaktion
Brüderstraße 15
59555 Lippstadt
ImBlick@EvKircheLippstadt.de

Herausgeberinnen
Evangelische Kirchengemeinden Lippstadt und Benninghausen

Brüderstraße 15
59555 Lippstadt

Auflage
9630 Stück

Erscheinungsweise
„Im Blick“ erscheint 5-mal im Jahr und wird durch Freiwillige an die evangelischen Haushalte verteilt.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
30. August 2019

Adressen

Gemeindebüro

Brüderstraße 15
59555 Lippstadt

Ella Funkner | Kathrin Stall

Telefon 0 29 41 | 30 43
Fax 0 29 41 | 72 02 86

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 10 bis 12 Uhr
Dienstag und Donnerstag 15 bis 17 Uhr

info@EvKircheLippstadt.de
www.evangelisch-in-lippstadt.de

Pfarrerinnen und Pfarrer

Nordwest / Cappel / Lipperbruch
Dr. Roland Hosselmann 68 22
Triftweg 23
R.Hosselmann@EvKircheLippstadt.de

Mathea Dieker
M.Dieker@EvKircheLippstadt.de

Mitte / Benninghausen
Thomas Hartmann 5 85 79
Johannes-Westermann-Platz 2
T.Hartmann@EvKircheLippstadt.de

Süd
Christoph Peters 1 23 62
Rebenweg 2
C.Peters@EvKircheLippstadt.de

Petra Haselhorst (Diakonin) 1 86 11
Brehmweg 6
P.Haselhorst@EvKircheLippstadt.de

Bad Waldliesborn
Dr. Ivonne Buthke 8 05 84
Bunsenstraße 6
I.Buthke@EvKircheLippstadt.de

Hörste
Lilo Peters 0 29 41 | 1 23 62
Rebenweg 2
L.Peters@EvKircheLippstadt.de

Krankenhausseelsorge
Ulrike Scholz-Reinhardt 0 25 21 | 82 60 62
Ev. Krankenhaus Lippstadt 67-0
Dreifaltigkeitshospital 758-0

Altenheimseelsorge
Jürgen Gauer 0 29 21 | 6 60 64 97

Kirchenmusik

Kantor Roger Bretthauer 2 98 87 89
Bruchbäumer Weg 67
R.Bretthauer@EvKircheLippstadt.de

Küsterinnen und Küster

Marienkirche
Carsten Hess 24 66 23
Marienkirche@EvKircheLippstadt.de

Stiftskirche
Annemarie Albert 5 73 44

Christophoruskirche
Gemeindebüro 30 43

Johanneskirche
Marianne Sarodnick 30 43

Lukas-Kirche
Anja Nicolmann 0 160 | 95 49 34 08

Kindergärten

Jakobi-Kindergarten
Brüderstraße 17
Leitung: Sibylle Hänsler 46 12

Johannes-Kindergarten
Boschstraße 49 1 23 74
Bunsenstraße 9 2 02 92 05
Leitung: Verena Eberhard

Wichern-Kindergarten
Juchaczstraße 23
Leitung: Sibylle Hänsler 6 23 87

Monatsspruch
JULI
2019

Ein jeder Mensch **sei schnell zum Hören**, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.

JAKOBUS 1,19

Monatsspruch
AUGUST
2019

Geht und verkündet: Das **Himmelreich** ist nahe.

MATTHÄUS 10,

Monatsspruch
SEPTEMBER
2019

Was hülfe es **dem Menschen**, wenn er die **ganze Welt** gewönne und nähme doch Schaden **an seiner Seele?**

MATTHÄUS 16,2

Die Namen der Geburtstagskinder werden nur in der Printausgabe veröffentlicht.

Christliches Hospiz Soest

www.hospiz-soest.de

Zehn Zimmer umfasst das Christliche Hospiz Soest, welches Anfang Mai 2018 eröffnet werden konnte.

Aus dem gesamten Kreis Soest und dem Hochsauerlandkreis kommen die Gäste um heimatnah oder in der Nähe der Angehörigen zu versterben. Das Team der Mitarbeiter*innen umfasst Pflegekräfte, Seelsorger, Mitarbeiterinnen im Sozialen Dienst sowie eine Verwaltungsangestellte. Es wird ärztlicherseits von Hausärzten bzw. Palliativmedizinern unterstützt. Der Gast bestimmt seinen Tagesablauf. Vor allem ist aber vorrangig, dass das Leben bis zum Schluss gelebt sein will – mit allem was dazu gehört. Angehörige sind jederzeit willkommen, können hier auch kostenfrei übernachten. Mit der Sommersammlung bitten wir Sie darum, das christliche Hospiz in Soest finanziell zu unterstützen.

Kontakt:
Christliches Hospiz Soest gemeinnützige GmbH
Regenhertzweg 11 a | 59494 Soest
Tel.: 0 29 21 | 66 07 460
E-Mail: info@hospiz-soest.de

MittagsZEIT für Trauernde

mittwochs von 12.30 Uhr bis 14 Uhr
3. Juli, 7. August, 4. September

Café Nölke, Fleischhauer Straße 2

Das erste Getränk ist ein Willkommensgruß der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde.

Pfarrerin Dr. Ivonne Buthke und
Gemeindereferentin Irmgard Sandford sind für Sie da.

Bücherwagen im Krankenhaus

Christiane Limberg

Hast du Lust und Zeit, mit uns einmal in der Woche mit dem Bücherwagen über die Krankenstationen des evangelischen Krankenhauses zu fahren, um Bücher auszuleihen?

Wenn ja, dann melde dich bei:
Christiane Limberg
Tel 0 29 41 | 6 07 45

oder schreib eine E-Mail an:
buecherei@ev-krankenhaus.de

Die Evangelische Kirchengemeinde Lippstadt
sucht zum frühestmöglichen Zeitpunkt eine

Pädagogische Fachkraft m/w/d

im Jugendtreff Shalom.
(19,5 Stunden/Woche)

Weitere Informationen über die Stelle und zu
Kontaktmöglichketen unter
www.evangelisch-in-lippstadt.de

Jugendtreff Shalom
Brüderstraße 17
59555 Lippstadt
darabi@shalom.de

Kirchenmusik

Roger Bretthauer

Freitag, 5. Juli, um 18 Uhr
Jakobikirche Lippstadt

Gitarren statt Gewehre!

Gitarrenkonzert mit
Kassandra Siebel (Berlin)
zugunsten des von Brot für die Welt unterstützten Projekts "Gitarren statt Gewehre" zum 60. Geburtstag von Brot für die Welt.

Freitag, 6. September, 19 Uhr
Friedenskirche Bad Waldliesborn

Vom Frieden singen

Zuhören und Mitsingen

Exodus-Chor Lippstadt
Leitung: Regina Rothenbusch

Termine der Chöre und Gruppen

Exodus-Chor, montags 20-21.30, Johanneshaus
Jugendchor, dienstags, 18 bis 19 Uhr, Gemeindehaus Mitte
Großer Chor der Kantorei, mittwochs, 19.30 bis 21.30 Uhr, Gemeindehaus Mitte
Kinderchor I, donnerstags, 15.30 bis 16 Uhr, Gemeindehaus Mitte
Kinderchor II, donnerstags, 16.15 bis 17 Uhr, Gemeindehaus Mitte
Jungbläsergruppen, donnerstags, 17 bis 19 Uhr, Gemeindehaus Mitte
Posaunenchor, donnerstags, 19 bis 21 Uhr, Gemeindehaus Mitte
Kleiner Chor der Kantorei, nach Absprache freitags, 19 bis 22 Uhr, Gemeindehaus Mitte
Exodus-Band, montags 19 bis 20 Uhr, Johanneshaus
Gospelchor Masithi, 14tägig dienstags 20-21.30 Uhr, Christophoruskirche
Stiftschor Cappel, nach Absprache freitags 18 bis 19.30 Uhr, Stift Cappel
Flötenkreis Cappel, nach Absprache dienstags, 19.30 bis 21 Uhr, Stift Cappel
Road to Zion (Band der Jugendkirche), dienstags 19.30 bis 21 Uhr, YouCa

Benninghausen

Thomas Hartmann

Gemeindeleben kompakt

Seit Mitte Mai haben acht Konfirmandinnen und Konfirmanden mit der Vorbereitung auf die Konfirmation begonnen. Die Konfirmation feiern wir am 8. Mai 2020.

Das Presbyterium hat an der Ordnung für die Gottesdienste im Gemeindehaus und in der Schlosskapelle gearbeitet. Es ist ein Einlegeblatt für das Gesangbuch entstanden, das über die neue Gottesdienstordnung informiert.

Gottesdienstplan

Erster Sonntag im Monat:
9.30 Uhr, Gemeindehaus (mit Abendmahl)

Zweiter Sonntag im Monat:
10 Uhr Gottesdienst, Marienkirche

Samstag vor dem dritten Sonntag im Monat:
18 Uhr, Schlosskapelle Overhagen

Vierter Sonntag im Monat:
9.30 Uhr, Gemeindehaus
Samstag vor dem fünften Sonntag im Monat:
18 Uhr Gemeindehaus

Presbyterium

Im März 2020 werden in der Evangelischen Kirche von Westfalen die Presbyterinnen und Presbyter gewählt. In unserer Gemeinde sind einige Plätze zu besetzten. Dazu hat im Juni eine erste Gemeindeversammlung stattgefunden. Informationen zum Presbyteramt erhalten Sie bei der Vorsitzenden des Presbyteriums Cornelia Meyer oder bei Pfarrer Thomas Hartmann.

gemeinde bewegen

Das Presbyterium trifft sich am 4. Juli, 29. August und 26. September.

Frauenhilfe
3. Juli 15 Uhr
„Unser Kleiderschrank gestern und heute“

4. September, 15 Uhr
Fairer Handel im Weltladen und im Supermarkt mit Pfarrerin i.R. Margot Bell

Männergruppe
Montag, 1.Juli, 20 Uhr
Männergeschichten in der Bibel

Beide Gruppen treffen sich im Gemeindehaus Benninghausen

Ökumenischer Gottesdienst
Samstag, 31. August,
10 Uhr
auf dem Geländer der Klinik Benninghausen,

Gemeindebüro
mittwochs 10 bis 12 Uhr,
Im Brühl 24 ,
0 29 45 | 63 55

Pfarrer Thomas Hartmann
0 29 41 | 5 85 79

Kirchenkaffee
am 1. Sonntag
10 Uhr

Kaffeestunde
am 2. Sonntag,
ab 15 Uhr

"Der andere Stammtisch"
2. Donnerstag eines Monats
17 Uhr

Stuhlgymnastik
jeden Donnerstag
15 Uhr

Gebetskreis
montags, 19.30 Uhr

Gottesdienst
für Groß und Klein
15. September, 11 Uhr
mit anschließendem
Beisammensein

Christophoruskirche

Margarete Reinberger

Neue Gesichter

Unser Forum und der Kreis unserer ehrenamtlichen Küster hat sich vergrößert. Wir freuen uns sehr, Ihnen auf dieser Seite unsere tatkräftige Verstärkung vorstellen zu dürfen:

Susan (48 Jahre) und Dr. Jörg Hartung (58 Jahre), seit 2009 in Lipperbruch, seit 2006 arbeiten wir zusammen in unserer chirurgischen Praxis in Bad Waldliesborn, Jörg als Arzt und Susan regelt sämtliche Verwaltungsangelegenheiten. Seit unserer kirchlichen Trauung 2016 sind wir auf der Suche nach Möglichkeiten uns in eine Gemeinde auch persönlich einzubringen und freuen uns jetzt, helfen zu können, wo wir gebraucht werden.

Lenn Barkey (22, Student): Als Teamer für den Konfirmandenunterricht in Lipperbruch und Cappel eingestiegen, traf ich die Entscheidung mich taufen zu lassen; das war vor mittlerweile fast sechs Jahren. Seitdem bin ich im Konfirmandenunterricht und im Jugendgottesdienst "HeavenUp" in Cappel aktiv und liebe es, mit jungen Menschen zusammen zu arbeiten. Mit meiner Arbeit im Forum Lipperbruch will ich dafür sorgen, dass unsere Kirche für alle Generationen offen wird und bleibt.

Wir sind sehr dankbar, dass die Wege diese Drei zu uns geführt haben und danken von Herzen für die lebensfrohe, engagierte Unterstützung!

Friedenskirche

Ivonne Buthke

Ein Ort der Ruhe – Offene Kirche in Bad Waldliesborn

Es ist später Vormittag. Die Tür geht auf. Eine Frau mit Gehhilfe kommt herein. Sie bleibt einen Moment stehen und nimmt dann auf der Bank etwa in der Mitte der Kirche Platz. Die Sonne strahlt durch die Fenster über dem Kreuz. Nach einer Weile steht sie wieder auf. Am Eingang liegt ein Buch. Sie zögert, doch dann nimmt sie den Stift zur Hand und schreibt ein paar Zeilen nieder. Dann geht sie wieder hinaus.

Im Laufe des Tages besuchen immer wieder Menschen die Friedenskirche auf der Suche nach ein wenig Ruhe oder Einkehr. Auch der Innenhof mit dem alten Apfelbaum und der Bank lädt dazu ein, einfach einmal die Seele baumeln zu lassen. Ob Kurgäste oder Lippstädter, die Türen der Friedenskirche sind von 9 bis 17 Uhr verlässlich geöffnet. Das Buch am Eingang lädt dazu ein, Gedanken, Gebete, Grüße niederzuschreiben – als Zwiegespräch mit Gott oder als Botschaft für die Menschen, die wie man selbst hier einkehren.

Die Jahreslosung „Suche Frieden und jage ihm nach“ (Ps 34, 15) sowie das Jahresmotto „Hass schadet der Seele“, die gut sichtbar als Banner an der Kirchenmauer befestigt sind, bieten einen guten Anknüpfungspunkt für einen Kommentar. Die Friedenstaube auf der Osterkerze erinnert daran, dass der Friede oft auf leisen Schwingen kommt, gerade dort, wo Menschen sich Zeit nehmen für Gott und füreinander.

Termine in der Friedenskirche

5. Juli
offenes Singen

12. Juli
Abendmahls-Gottesdienst

19. Juli
Taizé Andacht

26. Juli
Gottesdienst

2. August
Abendmahls-Gottesdienst

9. August
offenes Singen

16. August
Taizé Andacht

23. August
Gottesdienst

30. August
Abendmahls-Gottesdienst

13. September
Taizé Andacht

20. September
Gottesdienst

jeweils 19 Uhr

Vom Frieden singen

6. September, 19 Uhr
Exodus-Chor

Lippstädter Brunch

20. Juli, 24. August,
14. September,
jeweils10 bis 12 Uhr

Frauenhilfe

11. Juli
Ausflug mit PKWs zum „Gastlichen Dorf“ in Delbrück mit kurzem Spaziergang und anschließendem Kaffeetrinken.
Treffen zur Abfahrt am Johanneshaus um 14 Uhr.
Anmeldung bis Mo., 8. Juli bei I. Bußmann (Tel. 10959).

Im August kein Treffen
- Sommerpause -

11. September, 15 Uhr
Singen mit Pfarrer Peters
Johanneshaus

Johanneskirche

Renate Schleicher

Kinder werden größer - Wir auch!

Der Ev. Johannes Kindergarten in der Boschstraße 49 befindet sich zurzeit in der Um- sowie Anbauphase. Bis zum 1. August werden die Räumlichkeiten in der Boschstraße um zwei Gruppen- bzw. Funktionsräume erweitert. Diese Erweiterung erlaubt es, bis zu zwölf Kinder unter drei Jahren zu betreuen. Diese Möglichkeit bestand bis dato lediglich in der Bunsenstraße. Auch das Angebot für drei bis sechsjährige Kinder steigt um 28 Plätze. Mit der Erhöhung des Angebots kommt die Stadt Lippstadt dem gestiegenen Bedarf an Kita-Plätzen für Kinder ab dem dritten Lebensjahr nach. Der Johanneskindergarten bietet somit ab August 140 Kindern ab 2 Jahren Platz. Die neuen und die bestehenden Räume werden durch einen Flur verbunden, der bisher als Materialraum diente. Die Arbeiten schreiten sehr gut voran. So blicken wir dem Fertigstellungstermin positiv entgegen. Ein spannendes Projekt, das zur Zeit verwirklicht wird.

Die feierliche Einweihung ist für Freitag den, 13. September, ab 15 Uhr geplant. Dazu sind alle interessierten Gemeindeglieder herzlich eingeladen.

Lukas-Kirche

Lilo Peters

Gemeindefahrt zum Schloss Corvey mit Schifffahrt auf der Weser

Unsere Gemeindefahrt führt uns in diesem Jahr zum ehemaligen Bendiktinerkloster Corvey, das seit 2014 zum Weltkulturerbe der UNESCO gehört und eines der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten in Nordrhein-Westfalen ist. Wir starten mit dem Bus in Lippstadt und beginnen in Corvey mit einer Führung, die uns 1200 Jahre Kulturgeschichte im Zeitraffer erleben lässt. Sie spannt den Bogen über die Epoche der Reichsabtei bis zum heutigen Wohnsitz der Herzöge von Ratibor. Zum Picknick am Mittag bringt jeder sein Essen selbst mit. Danach starten wir mit dem Schiff und fahren auf der Weser bis nach Höxter. Dort genießen wir den entspannten Stadtspaziergang „Wenig gehen, viel sehen“ in der historischen Altstadt. Ein gemeinsames Kaffeetrinken rundet den Tag ab. Gegen 18 Uhr sind wir zurück in Lippstadt.

Abfahrt:
8 Uhr Johanneskirche
8.30 Uhr Lukas-Kirche

Kosten:
25 € für Erwachsene
20 € für das 1. Kind über 6 Jahren
Extratarif für Familien auf Nachfrage.

Im Preis enthalten sind die Busfahrt, die Schiffsfahrt, Eintrittsgeld und Führung in Corvey, die Stadtführung in Höxter und das Kaffeegedeck. Anmeldungen bitte bis zum 17. August unter berthold.buttler@outlook.de oder l.peters@evkirchelippstadt.de

Offene Seelsorge

Ab August ist die Lukas-Kirche dienstags von 18 bis 19 Uhr offen. Zum Sitzen in der Stille. Zum Gebet. Um eine Kerze am Lichterbaum anzuzünden. Zum seelsorgerlichen Gespräch mit der Pastorin. Oder um einfach nur da zu sein.

Frauentreff
4. Juli,
5. September,
19. September,
jeweils 15.30 Uhr

Frauenhilfe
31. Juli, 28. August,
25. September,
jeweils 14.30 Uhr

Forum Lukas-Kirche
2. Juli, 19 Uhr

Gemeindeausflug
7. September

Schulabschluss-gottesdienst
11. Juli, 17 Uhr

Kindergarten-abschlussgottesdienst
10. Juli, 16. 30 Uhr

Projekttage Konfirmanden
15. Juni in der Jugendkirche.
14. September im Evangelischen Gymnasium

Ökumenischer Gottesdienst Schützenfest des Lippstädter Schützenvereins
6. Juli, 15 Uhr
Marienkirche

„Unter dem Sternenzelt“
Ökumenischer Gottesdienst im Grünen Winkel mit Picknick
31. August, 18 Uhr

„Suche Frieden und jage ihm nach“.
Ökumenischer Gottesdienst zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs 1939
1. September, 15 Uhr
Marienkirche

Seniorenkreis
17. Juli,
21. August,
18. September,
jeweils 15 Uhr
Gemeindehaus Mitte

Öffnungszeiten der Marienkirche
Montag 15 bis 17 Uhr,
Dienstag bis Freitag
10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr,
Samstag 10 bis 12 Uhr

Marienkirche

Thomas Hartmann

Malen mit Licht

„Fotografieren bedeutet den Kopf, das Auge und das Herz auf dieselbe Visierlinie zu bringen. Es ist eine Art zu leben.“
Henri Cartier-Bresson

„Fotografieren ist wie schreiben mit Licht, wie musizieren mit Farbtönen, wie malen mit Zeit und sehen mit Liebe.“
Almut Adler

„Mach sichtbar, was vielleicht ohne dich nie wahrgenommen worden wäre.“
Robert Bresson

„Das Auge macht das Bild, nicht die Kamera.“
Gisèle Freund

„Das eine Auge des Fotografen schaut weit geöffnet durch den Sucher, das andere, das geschlossene, blickt in die eigene Seele.“
Henri Cartier-Bresson

Die Kerze auf dem Weltkugel-Ständer erleuchtet den Kirchraum der Marienkirche. Im Hintergrund malt die Abendsonne, die durch das Reformationsfenster fällt, ein farbenfrohes Bild. Es lädt ein, darüber zu schreiten und dabei selbst in das bunte Farbenspiel einzutauchen.

Stift Cappel

Roland Hosselmann

Kinderbiwak

Am letzten Wochenende in den Sommerferien, vom 23. auf den 24. August, treffen sich wieder viele Kinder, um unter freiem Himmel zu zelten. Das Anmeldeverfahren wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Kirche für alle

Am Sonntag, 22. September, gibt es um 10 Uhr einen ökumenischen Mitmach-Gottesdienst mit Schwerpunkt für Kinder von 0-7 Jahren.

Kinderkirche

Im letzten Gemeindebrief haben wir auf die Neugründung der Kinderkirche hingewiesen. Hier noch einmal der Termin: Sonntag, 15. September um 9.30 Uhr.

Neues Mitglied im Forum

Hallo, ich bin Virginia Eckermann. Am 14.04.2013 wurde ich in der Stiftskirche Cappel konfirmiert. Mir hat der Konfiunterricht damals so viel Spaß gemacht, dass ich mich entschloss, gleich am Ball zu bleiben. So habe ich schließlich mit viel Freude die kommenden Konfigruppen als Teamerin unterstützt und auch unsere Heaven Up Gottesdienste mitgestaltet.

Mittlerweile mache ich meine Ausbildung zur Erzieherin in Warstein und habe aufgrund dessen nicht mehr ganz so viel Zeit für die Kirche, wie ich es eigentlich gerne hätte. Darum freut es mich umso mehr, dass ich nun Teil des Forums Stift Cappel sein und dieses mit neuen Ideen unterstützen darf.

Frauenhilfe
8. Juli
9. und 23. September
15.15 Uhr

Frauenkreis
9. Juli
9. und 23. September
jeweils 19.30 Uhr

Männerkreis
28. August (Radtour, 18 Uhr)
23. September 15.30 Uhr
Fahrt mit KMC

Teamertreff
11. Juli
5. und 19. September
jeweils 17 Uhr

Besuchskreis
2. September, 15 Uhr

Mädchengruppe im Frühling

Kristina Krabel / Christine Darabi

Neben den alltäglichen Dingen im Shalom, den unterschiedlichen Projekten, dem täglichen Mittagstisch und vielem mehr, veranstaltet das Team in diesem Jahr einige kleinere und größere Aktionen rund um das Thema „Hass schadet der Seele". Als Mitglied im Aktionsbündnis, initiiert von der Evangelischen Kirchengemeinde, möchte das Shalom auch seinen Beitrag leisten.

1. Bei der jährlichen Mitarbeiterfortbildung Anfang des Jahres war das Thema „Hass" ein großes. Was macht Hass mit Menschen und was ist dagegen zu setzen? Zum Teil ganz konkret im kleinen Bereich, aber auch die politische Situation, waren Gesprächsinhalte.

2. Ein Team von 14 Läuferinnen und Läufern nahm am Altstadtlauf in der Gruppe „Hass schadet der Seele" teil. Das anschließende Grillen für über 40 Personen fand ebenfalls im Shalom statt.

3. Im Musikstudio des Shalom nehmen Besucherinnen und Besucher ihren Slogan gegen Hass auf. Was tut der Seele gut? Die Ideen der jungen Menschen reichen von Liebe, über Sport bis hin zu Respekt füreinander. Das tolle Ergebnis ist ab Mitte Juni auf der Internetseite des Shalom und des Aktionsbündnisses zu hören.

Auch im zweiten Halbjahr wird es einige Aktionen zu dem Thema im Shalom geben. Denn Hass schadet der Seele und gemeinsames Handeln tut gut!

Termine

Kinderkirche

KinderKirche Hörste

1. Samstag im Monat, 9.30 bis 11.30 Uhr

6. Juli: Ich erzähl dir was von Gott

7. September: Gemeindefahrt für die ganze Familie nach Corvey, s. Lukas-Seite

5. Oktober: Solang die Erde steht. - Wir feiern Erntedank

Kindergottesdienst Johanneskirche

Beginnt nach den Herbstferien

Gottesdienst für Groß und Klein, Christophoruskirche

15.September: Gottesdienst für Groß und Klein 11 Uhr

KinderKirche Cappel

15.September: Kinderkirche 9.30 Uhr

22.September: Ökumenische Kinderkirche 10 Uhr

„…im Blick“ fragte

Marga Hahn, Rentnerin, 84 Jahre

Was war Ihre erste Begegnung mit der Kirche?

Meine Mutter war katholisch, mein Vater evangelisch. Ich selbst wurde streng katholisch erzogen. Mit 20 machte ich meinen Führerschein. In dem Kurs lernte ich einen evangelischen Pfarrer kennen. Er hörte mir zu, ich konnte mit ihm alle Themen, Fragen und Konflikte des Glaubens besprechen. Einige Zeit später trat ich aus der katholischen Kirche aus und nahm am Konvertitenunterricht teil. Ich bin überzeugt evangelisch und nehme dies sehr ernst. Der Pfarrer wurde übrigens mein Ehemann.

Welches ist Ihr Lieblingswort aus der Bibel?

Unser Familienspruch lautet: Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus (1 Kor 3,11). Er drückt einfach alles aus, was wichtig ist.

Was ärgert Sie an der Kirche?

Ein Sonntag ohne Gottesdienst ist kein Sonntag. Für die Kurgäste tut es mir sehr leid, dass sie nicht sonntags in die ev. Kirche gehen können. Denn die Busverbindungen sind so schlecht, dass man ohne Auto nicht aus Bad Waldliesborn herauskommt.

Was schätzen Sie an der Kirche?

Die Gemeinschaft ist wichtig und wertvoll. Ich habe viel erlebt in meinem Leben. Der Zuspruch von anderen Menschen in der Gemeinde, eine gute Predigt, ein Wort, das mich durch die Woche trägt haben mir immer Halt gegeben.

Was wünschen Sie der Kirche?

Es wird zu viel über Geld gesprochen. Wir müssen uns darauf besinnen, dass wir alle die Gemeinde sind und dass wir alle Gaben haben, die wir einbringen können. Ich wünsche mir, dass mehr Menschen dies tun, damit die Kirche wieder zu den Menschen gehen kann und nicht die Menschen immer nur zur Kirche kommen müssen.

GBD
www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.**Gemeindebrief**Druckerei.de